

EMPFANG DAS WUNDER EXIL

Das Exil ist nicht der Ort, an dem wir sein wollen, aber es ist auch mehr als nur ein geografischer Umstand. Exil ist ein Zustand, den wir in uns tragen. *Exil ist unser eigenes Gefängnis.*

Und die FREIHEIT? Und die FUNKTION des HEILIGEN GEISTES? Und der ZWECK? Die SÜHNE? Vergessen... völlig eingeschlafen, versunken in den tiefsten Ebenen des Denksystems, das den WEG zu UNSERER WAHREN WOHNUNG nicht erkennt. Ein System, das Vergebung nicht kennt.

Und warum „tragen wir diesen Ort mit uns“? Weil wir auch den BEABSICHTIGTEN ORT mit uns tragen... und so wird es sein, bis alle in Harmonie zurückkehren. Das ist der ZWECK, der uns hier und jetzt gegeben ist. Ruhe in IHM. Und während du ruhst, strahlt das ANTLITZ CHRISTI, damit endlich die GESETZE GOTTES erfüllt werden.

Komm zurück zu deinem WESEN und bring den mit, der deine Liebe geteilt hat. Du könntest ebenso wenig einen von ihnen draußen lassen, wie ich dich verlassen und einen Teil von mir vergessen könnte (T-20.IV.7:6).

GOTT kann keinen Plan haben, der nicht funktioniert. Und sobald wir die SÜHNE als unsere einzige Funktion annehmen, gibt es keinen Gegensatz mehr zwischen dem Ort, an dem wir glauben zu sein (dem Exil), und dem Ort, an dem wir wirklich leben (in GOTT).

ER wird vor dir hergehen und deinen Pfad ebnen und keine Steine auf deinem Weg liegen lassen, über die du stolpern könntest, und keine Hindernisse, die deinen Weg versperren (T-20.IV.8:5).

Ist es jetzt nicht ein guter Zeitpunkt, damit nur der WILLE GOTTES in dir ruht?

ÜBUNG 07.12.25

*Es ist nicht nötig, in den Schmerz einzutauchen.
Beobachte einfach ehrlich
diesen Zustand, den wir Exil nennen.
Wo zeigt er sich in dir?*

*Sprich laut zum HEILIGEN GEIST.
Benenne diesen Ort ohne jegliches Urteil.
Erkenne ihn an.
Biete IHM diesen Ort an. Überlege ihn dem LICHT der VERGEBUNG.*

*Ruh dich aus.
Sei einfach da – präsent und still –
an dem Ort, an dem nur der WILLE GOTTES wohnt.
Erlaube dir, in DICH selbst zu ruhen.*

WUNDER FOCUS DIENST GOTT MIT FREUDE

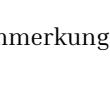
Dienen ist ein reichhaltiges Verb mit mehreren Bedeutungsebenen. Wenn wir einige seiner Hauptbedeutungen zusammenfassen, können wir uns unter Dienen vorstellen, sich für einen Zweck zur Verfügung zu stellen. Und was wäre dann unser „Nutzen“ für GOTTES einzigen ZWECK? Was würde IHM dienen? Und wie könnten wir das mit FREUDE tun?

GOTT zu dienen bedeutet, SEINEM WILLEN, dem Wunsch, SICH auszudehnen, in uns und durch uns zu erfüllen. Es bedeutet, zuzulassen, dass das, was wir als „unseren“ Willen wahrnehmen, die WIRKUNG der einzigen existierenden URSACHE ist.

Es bedeutet, den „GÖTTLICHEN IMPERATIV“ anzuerkennen, der nicht „diene MIR oder leide“ bedeutet, sondern die Struktur der Realität selbst offenbart: LIEBE dehnt SICH nur aus, nicht als äußeres moralisches Gesetz, sondern als das stille GESETZ der SCHÖPFUNG. So wie das LICHT von Natur aus leuchtet, ist der SOHN GOTTES von Natur aus der Ausdruck seines Vaters, einfach weil er so geschaffen wurde.

Und welcher Wille könnte sich zwischen das mischen, was absolut EINS ist, absolut LIEBE, in DESSEN GANZHEIT es kein Zeichen der Trennung gibt? Welche Lücke könnte sich zwischen den WILLEN GOTTES, sich in jedem von uns auszudehnen, schieben? Welche unserer Entscheidungen ist tatsächlich fremd dem GÖTTLICHEN PLAN der SÜHNE?

Hier liegt unsere Funktion... DIENEN: zu erkennen, dass GOTT die Ursache ist; wir sind die WIRKUNG; die URSACHE ist LIEBE; die WIRKUNG kann nur die AUSDEHNUNG dieser Liebe sein. Und so können wir uns endlich ohne jeden Mangel an GLAUBEN in GOTT ausdehnen, als Echo des GÖTTLICHEN IMPERATIVS... als Echo der FREUDE GOTTES, die im HEILIGEN AUGENBLICK der SCHÖPFUNG gegenwärtig ist.



EIN GEDANKE FÜR DIE WOCHE DER FINGERABDRUCK GOTTES

Der Wechsel zwischen Gedanken des Glücks und des Leidens, des Verlangens und der Abneigung ist nichts anderes als das Spiel, das im Fluss unseres Denksystems stattfindet. Wenn wir aufhören, uns auf diesen Wechsel zu fixieren, und nur noch die Kontinuität der leuchtenden Leere des GEISTES erkennen, wo wir tatsächlich sind... ohne uns mit dem zu identifizieren, was sich manifestiert, betrachten wir mit FREUDE unsere Natur.

Referenz: Übersetzung aus dem Tibetischen von Mathieu Ricard,
Auszug zugeschrieben an MINLING TERCHEN GYURME DORJE (1646-1714).

Anmerkung: Dieser Text wurde in freiem Dialog mit der ursprünglichen Idee geschrieben.

